

**Manfred Lindner**

## Die erste archäologische Expedition nach Jordanien (1973) der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg

### Eine kritische Rekapitulation

Die archäologische Expedition nach Jordanien von 1973 wurde in den „Jahresmitteilungen Natur und Mensch der Naturhistorischen Gesellschaft (NHG) Nürnberg“ des Jahres 1973 gar nicht als erste derartige Unternehmung bezeichnet. Niemand stellte sich beim Abschied von Petra am 30. April vor, dass etwa 25 weitere Forschungsreisen nach Jordanien, im Wesentlichen nach Petra und in das Umfeld der antiken Stadt, folgen würden. Auch der Verfasser, der die Expedition damals geplant und geleitet hatte, dachte nicht einmal im Traum daran.

Die Expedition ging keineswegs ins absolut Unbekannte. Petra war von Freunden schon vorher besucht worden. Dr. Erich Wieters hatte auf der Hochzeitsreise 1965 mit seiner jungen Frau (im VW) nach dem Iran auch Jordanien besucht und prächtige Farbdias gezeigt. Ein Jahr später wurde mit Rudolf Gmelin in einer Nacht- und Nebelfahrt die Felsenstadt von Jerusalem aus erreicht und damit der Grundstein für weitere Interessen gelegt.

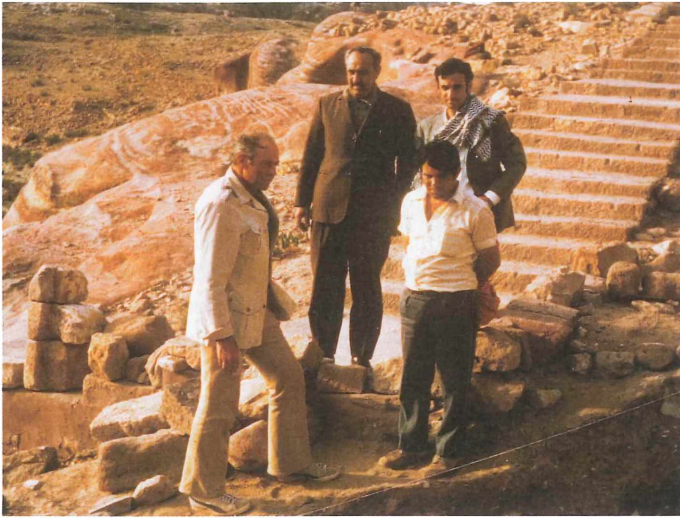
Das Buch „Petra und das Königreich der Nabatäer“ war 1970 als Abhandlung 35 der NHG (6. Auflage 1997) vom Verfasser zusammengestellt und anlässlich der tatsächlich weltweiten ersten Nabatäerausstellung in München und Nürnberg ausgeliefert worden. Diese Ausstellung wurde vom

Verfasser zusammen mit H.-J. Kellner, dem Direktor der Prähistorischen Staatssammlung München, sowie Karl Schmitt-Korte initiiert und ging ebenso wie ein Buch „Die Könige von Petra“ dem Expeditionsprojekt von 1973 voraus.

Am 14. April 1973 war es soweit und - hier folge ich dem Bericht in den leider vergriffenen Jahresmitteilungen der NHG 1973 - 14 Mitglieder der Gesellschaft und der professionelle Kameramann einer Werbefirma standen am Flughafen Frankfurt bereit. Kritisch rekapituliert war den Filmemachern Jordanien landschaftlich wie archäologisch völlig fremd und im Grunde unwesentlich. Das endgültige Produkt ließ das leider deutlich erkennen. Es zeigte sich, dass das Gesehene, Vorgeführte und



Vor dem Abflug nach Jordanien. Von li nach re: Jochen Göbel, Dr. Rottler, Dr. Lindner, Frau Wanke, Frau Rauh, Dr. Wieters.



Vor Grabungsplatz I mit Gouverneur Otallah Mahadine, Dr. Zayadine, Bassem Rihani, Dr. Lindner.

Erklärte überhaupt sehr verschieden rezipiert wurde. Die späteren Zeichnungen eines jovialen akademischen Kunstmalers waren nur ein blasser Abglanz der vielfarbigem Berglandschaft; die emotional erschütternden Verse eines Arztes hinterließen bei diesem kein weiteres Interesse an der Archäologie; ein Gymnasiallehrer wurde zwar Mittelpunkt geselliger Abende, verweigerte sich aber späterer Mitarbeit. Während eine Studentin der Kunstwissenschaft bei einer späteren Expedition Jordanien schnell und auf immer vergaß, weinte die Gattin eines Nürnberger Chordirektors 1973 bittere Abschiedstränen und zwei damals junge Salzburgerinnen sind bis heute (2003) dabei, wenn es nach Jordanien geht.

Das Unternehmen von 1973 stand unter zwei glücklichen Sternen. Dr. Fawzi Zayadine und Muhammad Murshed Khadija von der Jordanischen Antikenverwaltung holten die Nürnberger persönlich am Flughafen Amman ab und führten sie bei allen möglichen dienstlichen und außerdienstlichen Stellen als Freunde ein. Ohne eine solche Unterstützung, die auch eine Erlaubnis zu Ausgrabungen enthielt, wäre angesichts harter Auseinandersetzungen zwischen Israel und arabischen Freiheitskämpfern eine wissenschaftliche Arbeit in Jordanien unmög-

lich gewesen.

Wissenschaftliche Arbeit? Tatsächlich waren alle Teilnehmer einschließlich des Initiators gebildete Autodidakten und nur zwei von ihnen hatten sich im Rahmen der NHG schon bei Grabungen in der Nähe Nürnbergs betätigt. Insofern war es nicht nur erfreulich, sondern schlichtweg erforderlich, dass die Nürnberger von der Antikenverwaltung bzw. deren Mitarbeitern begleitet und angeleitet wurden. Auf jordanischer Seite freute man sich, dass, seit Dalman (um 1907) einmal in der Khazne Fira'un den Boden aufgekratzt hatte, wieder Deut-

sche mit archäologischen Absichten auf den Plan traten. Die frühe Kooperation hat sich bis heute erhalten, wenn es sich um Geländebegehungen, Grabungen, Logistik und nachfolgende Publikation handelt.

Dieses Entgegenkommen wurde in den späteren Jahrzehnten, was den Verfasser anlangt, immer erwidert, indem pünktlich Berichte über die Tätigkeit der NHG und Manuskripte zur Veröffentlichung im „Annual of the Department of Antiquities of Jordan“ (ADAJ) abgeliefert wurden. Das wechselseitig förderliche, gute Verhältnis überdauerte mindestens sechs Generaldirektoren der Antikenverwaltung. Zwei von ihnen, Dr. Safwan Tell und Dr. Ghazi Bisheh sowie Dr. Fawzi Zayadine, lange Zeit Vizedirektor, bleiben in beglückender Erinnerung. Sie haben alle dazu beigetragen, dass Nürnberg in Jordanien und Jordanien, vor allem Petra, in Nürnberg zu festen Begriffen wurden.

Von großem Vorteil war es, dass nach dem Beginn des Aufenthalts von 1973 die doch (zu?) große Gruppe geteilt wurde. Ein größerer Teil sollte mehr von Jordanien kennen lernen, ehe man sich mehr auf Petra und sein Umfeld konzentrierte. Die Mosaiken von Madaba und die Kreuzfahrerfestung von Kerak erlaubten u. a.



Einblicke in zwei recht verschiedene christliche Perioden Jordaniens.

Von den archäologischen Aussagen des Berichtes in den Jahresmitteilungen 1973 sind erfreulicherweise nur wenige zu korrigieren. Die auf es-Sela' gefundenen Keramikfragmente, die von Zayadine in die Eisenzeit I und II (1200- 539 v. Chr.) datiert wurden, dürften erst aus der Spätisenzeit um 600 v. Chr. stammen. Scherben aus der Frühbronzezeit, die Zayadine glaubte identifizieren zu können, wurden bei späteren

Besuchen des Felsens nicht verifiziert. Dafür wurden zwischen 1973 und heute im weiteren Umfeld von Petra fünf Fundorte dieser Periode von der NHG entdeckt und wissenschaftlich beschrieben. Grabungsplatz II wurde später von NHG-Gruppen unter J.P. Zeitler weiter ergraben. Es ergaben sich wertvolle Hinweise auf die Siedlungsabfolge in Petra. Das Grab 813, Grabungsplatz IV, inspirierte zwar eine spätere Kommentatorin zur Kritik, kann aber im Wesentlichen kaum anders gedeutet werden als in den Jahren 1973/74.

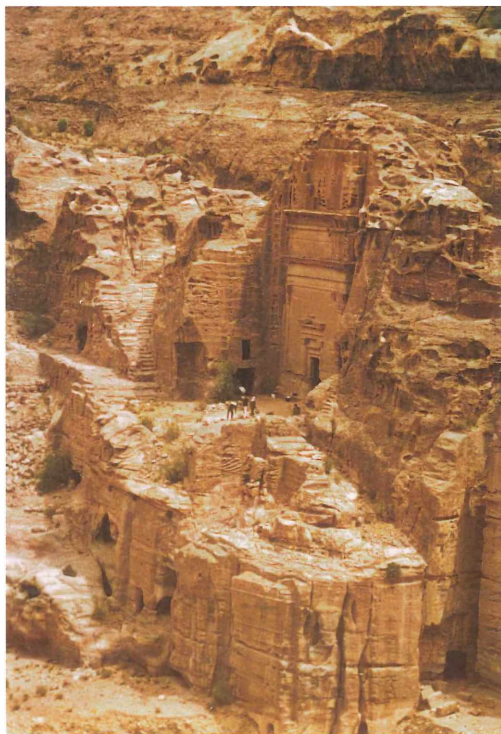
Die Annahme, Petra sei um die Mitte des 4. nachchristlichen Jahrhunderts nur „unbedeutender Teil einer entlegenen oströmischen Provinz“ gewesen, sollte etwas relativiert werden. Erste christliche Spuren können wohl kaum aus dem 1. nachchristlichen Jahrhundert stammen und in byzantinischer Zeit scheint Petra bis zum Sieg der islamischen Truppen immer noch aktiv gewesen zu sein. Zumindest bezeugen die ausgegrabenen Ruinen von nicht weniger als drei christlichen Kirchen ein aktives Gemeindeleben in Petra. Eine Felszeichnung beim Aufstieg nach ed-Deir wurde voreilig als „Fisch“ interpretiert. Die Vergangenheit der Akropolis „el-Habis“ wurde inzwischen von italienischen Archäologen um mehrere Siedlungsperioden erweitert. Die Strukturen auf dem „Burgberg“ gegenüber ed-Deir sind mehrmals genauer unter-



Grabungsplatz I, eine Wohnhöhle am Hang von Dschebel el-Hubta.

sucht und ganz neuerdings der Sorgfaltspflicht der Antikenverwaltung dringend ans Herz gelegt worden.

Der Dschebel Harun wurde nach weiteren Untersuchungen 2003 im Rahmen des Buches



Grabungsplatz IV, Grab 813, während der Untersuchung.



Die Gruppe der NHG auf der Burg Adschlun im Norden Jordaniens.  
Mitte: Mohammed Murshed Kadija.

„Über Petra hinaus - Archäologische Erkundungen in SüdJordanien“ von Manfred Lindner ausführlich beschrieben und interpretiert. Das islamische Weli mit dem angeblichen Grab des Hl. Aaron ist allerdings jetzt für Nicht-Muslime gesperrt. Dafür wird man aber bald das von finnischen Archäologen ausgegrabene byzantinische Wallfahrtszentrum unterhalb des Gipfels besuchen können.

Die 1973 als Troglodyten in Höhlen lebenden beduinischen B'dul haben sich inzwischen numerisch vermehrt und in ihrer Wohnweise entschieden verändert. Sie wohnen jetzt auf Weisung bzw. Druck der Behörden in Häusern mit Wasser und Stromanschluss und besuchen Petra nur noch, um dort Pferde und Kamele zu vermieten und hin und wieder „echte Antiken“

zu verkaufen. Trockenperioden und Überschwemmungen sind weiterhin die Regel. Die Zahl der geweideten Ziegen hat trotz der Erklärung von Petra zum Naturschutzpark eher zugenommen. Die schlecht genährten Tiere fressen nach wie vor alles, was nicht von selbst in Hitze und Wind umkommt und gestalten damit das botanische Umfeld auf ihre Weise.

Die Inschriften vom Wadi Ramm werden neuerdings von dem gleichen Fawzi Zayadine untersucht, der uns 1973 begleitete. Der Sohn des damaligen Gouverneurs von Süd-

Jordanien, der uns seinerzeit bei der Grabung in Petra besuchte, lud den Verfasser und seine NHG-Gruppe im Jahre 2000 zu einer Geburtstagsparty in das neu entstandene Mövenpick-Hotel ein und erinnerte dabei an den Besuch seines Vaters, den er als Junge begleitete.

Die Archäologische Expedition nach Jordanien von 1973 wurde entgegen allen Erwartungen der Beginn eines „Archäologischen Forschungsprojektes Jordanien“, das in vielen Exkursionen, Kongressvorträgen, Berichten und (2003) durch das Buch des Verfassers „Über Petra hinaus. Archäologische Erkundungen in SüdJordanien“ einen gewissen Abschluß finden wird.

Anschrift des Verfassers:

**Dr. med. Dr. phil. Manfred Lindner**  
Labenwolfstr. 5  
90409 Nürnberg

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Manfred

Artikel/Article: [Die erste archäologische Expedition nach Jordanien \(1973\) der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 67-70](#)